

Was hatte der »Reichsführer SS« Himmler mit den Zeugen Jehova vor
Hinweis für Nutzer, die über eine Internet-Suchmaschine auf diese Seite gelangt sind. Es wird ausdrücklich darum gebeten, auch die Einleitung zu dieser Internetausgabe zu beachten: [Uraniabuch](#)

Die Konzeption zum Einsatz in den »Ostgebieten«

Bevor auf die Rolle eingegangen wird, die die WTG heute in der Auseinandersetzung zwischen Ost und West spielt, ist es notwendig, einige Vorgänge zu beleuchten, die sich im Hinblick auf die imperialistische psychologische Kriegführung insbesondere gegen die Sowjetunion noch in der Nazizeit abspielten. Kein Geringerer insbesondere als der »Reichsführer SS« Himmler hat sich schließlich mit der Frage beschäftigt, wie man sich die Zeugen Jehovas nützlich machen und vor allem im Kampf gegen die Sowjetunion auf psychologischem Gebiet einsetzen könnte. Eine der Hauptsorgen Himmlers war, wie das riesige Gebiet der Sowjetunion nach dem erhofften faschistischen Sieg niedergehalten und jeder Widerstand oder gar Aufstand gegen die Nazi-Besatzungsmacht von vornherein unterbunden werden könnte. Hier verfiel er u. a. auf die WTG-Anhängerschaft, auf die Zeugen Jehovas. Sie sollten eine der Hauptrollen dabei spielen.

Einzelheiten über diese Pläne Himmlers wurden erstmalig 1965 in Band 11 der Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin beim FriedrichMeinecke-Institut der Freien Universität Berlin (Westberlin), betitelt »Kirchenkampf in Deutschland 1933 bis 1945«, von Dr. Friedrich Zipfel publiziert. Zipfel veröffentlicht hierin einen Brief Himmlers vom 21. Juli 1944 an seinen Sicherheitsdienstchef Kaltenbrunner, worin er über seine Entdeckung der WTG-Anhänger oder Bibelforscher für die nazistische Eroberungspolitik gegenüber der Sowjetunion folgendes schreibt:

» ... Einige Erfahrungen und Erkenntnisse haben mich zu Erwägungen und Absichten geführt, die ich Ihnen bekanntgeben will. Es handelt sich um die Bibelforscher, um die Kosakenfrage und im Zusammenhang damit um die Wlassowfrage, Ferner betreffen meine Überlegungen den gesamten Fragenkomplex wie wollen wir Russland beherrschen und befrieden, wenn wir - was im Laufe der nächsten Jahre bestimmt erfolgen wird - große Flächen des russischen Landes nächsten wieder erobert haben ... Wir müssen aber noch mehr tun, um das Volk im Hinterland (gemeint sind die eroberten sowjetischen Gebiete, d. V.) in eine friedliche und uns gegenüber waffenlose Form zu bringen. Jeder Gedanke, eine Art Nationalsozialismus einzuführen, ist Wahnsinn. Die Menschen müssen jedoch eine Religion oder Weltanschauung haben. Die Orthodoxe Kirche zu unterstützen und wieder aufleben zu lassen wäre falsch, da sie immer wieder die Organisation der nationalen Sammlung sein wird. Die Katholische Kirche hereinzulassen wäre mindestens ebenso falsch. Es erübrigt sich jedes Wort zur Begründung dieser Ansicht.

4) Es muss von uns jede Religionsform und Sekte unterstützt werden, die pazifizierend wirkt. Bei allen Turkvölkern kommt die buddhistische Glaubenslehre in Betracht, bei allen anderen Völkern die Lehre der Bibelforscher. Die Bibelforscher haben bekanntlich folgende für uns unerhört positive Eigenschaften: Abgesehen davon, dass sie den Kriegsdienst und die Arbeit für den Krieg, also den Einsatz für irgendeine - wie sie es bezeichnen - abbauende Betätigung, verweigern, sind sie schärfstens gegen die Juden und gegen die katholische Kirche und den Papst eingestellt. Ferner sind sie unerhört nüchtern, trinken und rauchen nicht, sind von emsigem Fleiß und von großer Ehrlichkeit, sie halten das gegebene Wort. Weiter sind sie ausgezeichnete Viehzüchter und Landarbeiter. Sie sind nicht auf Reichtum und Wohlhabenheit aus, weil ihnen das für das ewige Leben schadet. Das sind insgesamt alles ideale Eigenschaften, wie überhaupt festzustellen ist, dass die wirklich überzeugten, idealistischen Bibelforscher ähnlich wie die Mennoniten, beneidenswert gute Eigenschaften haben.«

Nachdem Himmler dann eine Überprüfung der verhafteten WTG-Anhänger angeordnet hat, fährt er fort:

»Es ist damit auch die Möglichkeit gegeben, die echten Bibelforscher in den KL (Konzentrationslagern, d. V.) in allen Vertrauensstellungen, die einer geldlichen oder sonst materiellen Belastung ausgesetzt sind, zu verwenden und besonders gut zu behandeln. Damit schaffen wir uns die Ausgangsbasis zum Einsatz dieser Bibelforscher in Russland in kommenden Zeiten und haben damit die Emissäre mit denen wir das russische Volk durch Verbreitung der Bibelforscherlehre pazifizieren können.« (Zipfel, Friedrich: Kirchenkampf in Deutschland 1933 bis 1945. Walter de Gruyter & Co., (West-) Berlin 1965 S. 199, 200)

Es ist hierbei äußerst bemerkenswert, dass Himmler sich noch 1944 am Antisemitismus, an der Judenfeindlichkeit der WTG-Anhänger, Bibelforscher oder Zeugen Jehovas begeisterte. Wieso er von ihrer Einstellung zur Arbeit so fasziniert war, mögen einige andere Kommentare veranschaulichen.

Der Psychoanalytiker Dr. Bruno Baum, der selbst in den Konzentrationslagern Sachsenhausen und Buchenwald inhaftiert war, schreibt in seinem Buch über diese Zeit, dass die WTG-Anhänger in den Lagern wegen »ihrer gewissenhaften Arbeit oft als Vorarbeiter« eingesetzt wurden. »Als Vorarbeiter, die einen Auftrag von der SS empfangen hatten, bestanden sie darauf, dass die Gefangenen ihre Arbeit gut und in der vorgeschriebenen Zeit ausführten.« (Der Wachturm, 1. Oktober 1963, WTG Wiesbaden, S. 600) Himmlers Plan, sich eine »Ausgangsbasis zum Einsatz dieser Bibelforscher in der Sowjetunion« zu schaffen, sollte tatsächlich reale Gestalt annehmen. Er begann damit im Konzentrationslager Ravensbrück und auf dem SS-Gut Hartzwalde das seinem Leibarzt Felix Kersten gehörte. Beide Orte waren nicht weit von seinem Hauptquartier in Hohenlychen bei Fürstenberg (Havel) entfernt.

Auf dem SS-Gut Hartzwalde wurden u. a. WTG-Anhänger aus den Konzentrationslagern Ravensbrück, Sachsenhausen und Buchenwald zusammengezogen. Hier sammelte Himmler seine »Erfahrungen und Erkenntnisse« über die Zeugen Jehovas, die er am 21. Juni 1944 dem Chef seines Sicherheitsdienstes, Kaltenbrunner, mitteilte. Himmler nahm auch persönlich mit führenden WTG-Häftlingen in Hartzwalde Verbindung auf. In den Aussagen des zum Tode verurteilten Wilhelm Schumann 1944 bei der Gestapo spiegelt sich das wie folgt wider:

»Am Sonntag nach diesem Besuch der Gertrud besuchte mich der mir von seiner früheren Tätigkeit im Bibelhaus her bekannte Monteur Franz Fritsche, wohnhaft in Berlin . . . Fritsche erzählte mir, dass er durch Frau Gertrud von meiner Tätigkeit erfahren habe und dass er eine große Gruppe unter sich habe, die er mit Material beliefern wolle . . .

Die 'Gertrud' machte weiter Angaben über eine bestehende Organisation ohne nähere Angabe von Personen. Über die Tätigkeit dieser Organisation führte sie aus, dass der Reichsminister Himmler seine Einstellung zu den Zeugen Jehovas geändert habe. Reichsminister Himmler hätte einen Mann in seiner Umgebung, der ihm das Wesen und die unpolitische Wirksamkeit der IBV vor Augen geführt habe. Bei diesem Vortrag der Gewährsperson soll insbesondere zur Sprache gekommen sein, dass die IBV eine starke Kampfstellung gegen die Römische Hierarchie bezogen habe. Der Reichsminister habe daraufhin mit verschiedenen kompetenten Häftlingen der IBV eine Aussprache herbeigeführt und darauf entschieden, dass die Zeugen Jehovas nicht mehr misshandelt werden dürften, auch wenn sie von ihrer Einstellung zu Gott nicht ablassen wollen. Die 'Gertrud' erzählte weiter, dass man die in den KL sitzenden Bibelforscher jetzt als Aufsichtspersonen über ausländische Arbeiter eingesetzt habe. Diese Kenntnis will die 'Gertrud' auf einem Gut erfahren haben, wo Bibelforscher vom KL aus zur Arbeit abgestellt worden seien.

Die 'Gertrud' fügte hinzu, es würde nicht mehr lange dauern, dann würde Rom, die politische Hure und der Greuel der Erde, von den vereinigten 10 Hörnern (Offenbarung Joh.), d. h. von den totalitär gewordenen Staaten Europas gestürzt werden. Denn, wenn diese große Feindin der Zeugen Jehovas (die kath. Kirche) aus dem Wege geräumt sei, würden die Tore geöffnet und die Zeugen Jehovas könnten die geistige Führung der bibelgläubigen Bevölkerung übernehmen. Das war dem Sinne nach der Inhalt ihrer mir gemachten Mitteilungen ...

Die Gertrud gab bei ihrem dritten Besuch an, aus Litzmannstadt zu kommen, wo die Leitung der Organisation sei. Sie wolle dann nach Westfalen weiterfahren.«

Mit dem Mann in der Umgebung Himmlers ist Felix Kersten gemeint. Das erwähnte Gut war das SS-Gut Hartzwalde. Man sieht, dass Himmler seine Pläne, die »Bibelforscherlehre« zur führenden Religion in der Sowjetunion zu machen, in Andeutungen hatte durchblicken lassen. Die »Gertrud« war offenbar eine Beauftragte im Sinne der Himmler-Konzeption. Sie hieß Gertrud Grunewald. Ihr Mann, Walter Grunewald, Berlin, wurde 1943 als WTG-Anhänger und Kriegsdienstverweigerer erschossen, wie sie Schumann erklärte. Für ihre Mittlerrolle im Zusammenhang mit Himmlers Plänen spricht der Umstand, dass sie vom SS-Gut Hartzwalde kam, Kenntnis von den Plänen hatte und dann Himmlers Ideen unter den WTG-Anhängern in Berlin, Magdeburg, Westfalen und bis ins faschistisch besetzte Polen hinein nach Litzmannstadt (Lodz) verbreitete.

In Magdeburg konnte die Grunewald als Emissär Himmlers offenbar Anfangserfolge beim Aufbau einer Bibelforschergruppe im politischen Geiste Himmlers erzielen, denn Schumann, der Leiter der Magdeburger Gruppe, erklärte später vor der Gestapo:

»Ich erwähnte, dass auch die Grunewald und die zu ihr stehenden Anhänger die Parolen der IBV nicht befolgen und deshalb sich gegen die Verbreitung von Schriften politischen Inhalts wandten. Wenn mir vorgehalten wird, dass wir die Organisation der IBV, wie sie Wehrkraftzersetzend im Ausland betrieben wird, fortgesetzt und dadurch ihre (unseren früheren Anhängern bekannten Parolen) stillschweigend übernahmen und als Bindungen fortsetzten, so habe ich nicht die Absicht gehabt, die Passivität unserer Anhänger gegenüber den Verpflichtungen des Dritten Reiches zu stärken oder zu beeinflussen. Mir lag lediglich daran, eine Reformation der bibelforscherischen Gedanken vorzunehmen und die Parolen lediglich auf die religiöse Seite zu beschränken. Im Grunde wollten wir den Kampf gegen Rom führen, wie es uns auch die Grunewald angedeutet hatte. Wenn mir vorgehalten wird, dass die Fortsetzung einer Organisation wie die IBV und die Verbreitung ihrer politischen Schriften wie 'Fischer und Jäger und Trost für Versprengte' tatsächlich eine Unterstützung der Wehrkraftzersetzung der IBV darstellt, so kann ich dies nicht bestreiten. Ich möchte aber betonen, dass ich nicht gegen das Dritte Reich eingestellt gewesen bin und dass ich lediglich durch die Zusammenarbeit mit Fritsche hierzu gekommen bin.

V. g. u. Wilhelm Schumann«

Franz Fritsche, der Leiter der Gruppe in Berlin, hat die politische Linie der Grunewald abgelehnt. Er erklärte, sie reise im Lande umher und stifte Verwirrung. Nachdem er über die Grunewald Verbindung mit Schumann in Magdeburg aufgenommen hatte, brachte er ihn ebenfalls von dieser Linie ab, offenbar wider dessen Willen. Damit war das Schicksal der Gruppen in Berlin und Magdeburg besiegelt. Über das Ende von Schumann und Fritsche ist schon berichtet worden. Was die »Ausgangsbasis« für Himmlers Pläne, das SS-Gut Hartzwalde, betrifft, so sagten ehemalige WTG-Häftlinge aus, dass Kersten, der im Auftrage Himmlers über Schweden Verbindungen zu den Westmächten aufnahm, die Zeugen Jehovas auf jenem Gut mit WTG-Literatur aus Schweden versorgte. Kersten soll auch WTG-Anhänger von Hartzwalde mit nach Schweden genommen haben.

Im Konzentrationslager Ravensbrück begann Himmler mit der Schaffung einer »Ausgangsbasis« für den »Einsatz der Bibelforscherlehre in der Sowjetunion« auf folgende Weise. In Ravensbrück befanden sich vor allem aus der Sowjetunion zwangsverschleppte Frauen und Mädchen. Man organisierte es nun so, dass Arbeitskolonnen dieser Frauen und Mädchen unter das Kommando von KZ-Vorarbeiterinnen kamen, die WTG-Anhänger waren. Hier bestätigt sich genau, was die Grunewald berichtete. In dem einfältigen Glauben, diese Arrangements Himmlers seien eine »von Jehova« gegebene Möglichkeit des »Zeugnisgebens« im Hinblick auf eine künftige Verbreitung der »frohen Botschaft« in der Sowjetunion, begannen die Vorarbeiterinnen eine eifrige Bekehrungsarbeit, angesichts der physischen und seelischen Zwangslage und Isoliertheit jener Frauen und Mädchen nicht ohne Erfolg. »Durch dieses furchtlose Zeugnisgeben wurden 300 junge Russinnen in jenem Lager Zeugen Jehovas«, schreibt der Gestapohandlanger Erich Frost in seinem biographischen »Wachturm«-Artikel. (Der Wachturm, 1. Juli 1961, WTG Wiesbaden, S. 412) Auch »russische Kriegsgefangene in Konzentrationslagern« seien auf ähnliche Weise gewonnen worden, berichtet die WTG dazu. (Jehovas Zeugen in Gottes Vorhaben. WTG Wiesbaden 1960, S. 280)

Offensichtlich handelte es sich hierbei zumeist um Menschen mit religiöser Familientradition. Sie alle gingen zwar, wie von Himmler vorgesehen, eines Tages zurück in die Sowjetunion um dort die WTG-Lehren zu verbreiten, jedoch nicht unter einem siegreichen Himmler, der vielmehr nach seiner Festnahme 1945 durch die Alliierten mit einer Giftkapsel Selbstmord beging. Dennoch waren auf diese Weise wesentliche »Ausgangsbasen« für ein Vordringen der WTG in die Sowjetunion geschaffen. Hinzu kamen noch Reste von WTG-Anhängern in den baltischen Sowjetrepubliken aus der vorsowjetischen Zeit.

Himmlers Ideen leben weiter

Das Regime des Hitlerfaschismus und der Gestapo ist zwar vernichtet, doch Himmlers Ideen, »das russische Volk durch Verbreitung der Bibelforscherlehren pazifizieren« zu können, in eine »waffenlose Form« zu bringen, d. h. imperialistischen westlichen Machtinteressen unterwerfen zu können, leben weiter.

Die Gedanken Himmlers über einen Einsatz der Zeugen Jehovas bei der »Befriedung« und Entwaffnung der Bevölkerung der Sowjetunion hatten aber nicht nur für ein faschistisches Weltreich Bedeutung. Das spiegelt sich in Verlautbarungen der WTG und anderer westlicher Kommentatoren zur Aufgabe und Rolle der WTG »hinter dem Eisernen Vorhang«, also in der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern, deutlich wider. Man leugnet dabei zwar verständlicherweise, dass die WTG Bewegung politisch von reaktionären Elementen der USA unterstützt wird und in deren Dienst steht. Allerdings gibt man zu, dass die »Prawda«, das Organ der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, »doch nicht ganz so im Irrtum« ist, was diese Fragen anbetrifft. Aus dem WTG-Geschichtsbuch »Jehovas Zeugen in Gottes Vorhaben«, S. 280/281, sei hierzu folgendes abgedruckt:

Zitat:

"JEHOVAS ZEUGEN IN GOTTES VORHABEN
DIE RUSSISCHEN ZEUGEN BEWAHREN DEN GLAUBEN, DEN SIE GEFUNDEN
HABEN

Hört nur, was in folgendem Leitartikel gesagt wird, der in der *Washington Post* unter der vielsagenden Überschrift "Eine Wolke von Zeugen" erschien. Es scheint, dass die Zeugen in der« ganzen Sowjetunion Anhänger gefunden haben selbst in entfernten Gebieten wie Sibirien und Kurgan, und dass sie nun eine vorzügliche Untergrundbewegung bilden, die der Regierung Widerstand leistet.

Die Redakteure der *Prawda* glauben annehmen zu müssen, dass die ganze Bewegung von "den reaktionärsten Elementen des amerikanischen Kapitalismus" unterstützt werde und bezwecke, die Masse der Sowjetbürger mit einem Geist der Sanftmut und Resignation anzustecken, wodurch der weltweite Triumph des revolutionären Proletariats vereitelt oder aufgehalten werde. Die Organisatoren der Bewegung werden als "ehemalige Kriegsverbrecher, faschistische Kollaborateure und Gestapospitzel" bezeichnet, die in den deutschen Konzentrationslagern für ihre Arbeit unterwiesen und geschult worden seien. Die Behauptung, sie seien in den Konzentrationslagern unterwiesen worden, mag nicht ohne ein Körnchen Wahrheit sein.

LOIS [unterbricht]: Das stimmt doch nicht, oder? Ihr habt uns doch viele Berichte vorgelesen, die zeigen, dass russische Kriegsgefangene in Konzentrationslagern durch deutsche Zeugen die Wahrheit kennenlernten.

JOHANNES: Ganz recht. Das wird durch diesen Bericht offensichtlich bestätigt.

In einer Wilingtoner (Delaware, USA) Zeitung, die über diesen *Prawda*-Artikel einen Leitartikel brachte, wurde dazu geschickt bemerkt: In Russland ist eine solche Lehre kein Opium für das Volk. Aber sie ist zumindest eine Aufforderung an den Einzelnen, den Gehorsam zu verweigern. Sie könnte auf die Bedrückten eine gewaltigere Wirkung haben, als es sich seine Herren Minister träumen lassen. Die *Prawda*, die unter jedem Bett Kapitalisten sieht, muss die Bewegung als eine unheimliche Schöpfung der Wall Street betrachten; doch wenn auch das Wall-Street-Gespens Unsinn ist, so mag die *Prawda* doch nicht so ganz im Irrtum sein, wenn sie in dieser partikularistischen Religion eine mögliche Gefahr für den unvergänglichen Sowjetsaat sieht."

»Die ganze Masse der Sowjetbürger mit einem Geist der Sanftmut und Resignation anzustecken« und sie dann dazu zu bringen, »den Gehorsam zu verweigern«, d. h. politischen Widerstand gegen den Sowjetstaat zu leisten, genau darauf kommt es den Strategen der psychologischen Kriegführung an. Die WTG lässt sich hier von den zitierten amerikanischen Zeitungen klipp und klar ihre Obereinstimmung mit dieser imperialistischen Strategie bescheinigen. Es ist in der Tat im Wesen das gleiche, was Himmler mit den Zeugen Jehovas in der Sowjetunion vorhatte.

Einer der Hauptfunktionäre, der nach 1945 von Klaipeda (früher Memel) aus die WTG-Lehren in die Sowjetunion hineintrug, war der frühere deutsche Bezirksdiener (BDL) von Ostpreußen, Georg Rabe. Er war es gewesen, der der Gestapo 1937 die zweite große Verhaftungswelle ermöglichte, bei der auch der Reichsdiener Erich Frost verhaftet wurde. Rabe trat schon 1923 für die WTG öffentlich als »Pilgerbruder« auf. Wie der »Wachturm« vom 1. April 1923 berichtete, hielt Rabe bereits damals aufreizende antikommunistische Reden, so dass die Sicherheitspolizei bei einer seiner Predigten am 1.- Februar 1923 in Insterburg, Ostpreußen, mit 20 Beamten als »Sicherheit gegen Kommunisten« aufmarschierte eine eindeutige Kennzeichnung der politischen Rolle der WTG.

Rabe berichtet über seinen weiteren Verbleib, nachdem er 1937 der Gestapo geholfen hatte, die ganze WTG-Organisation in Ostpreußen »aufzurollen«, im »Wachturm« vom 15. Mai 1956.

Zitat:

"Ich lebte als Verbannter in Sibirien

Der Wachturm

Vol. XLIX 15. Mai 1956

Als deutscher Staatsangehöriger konnte ich im November 1955 nach 4 ½ähriger Verbannung in Sibirien in mein Geburtsland zurückkehren.

Während verschiedene Teile Deutschlands von den russischen Streitkräften besetzt wurden,

befand ich mich in Ostpreußen (im Memelland). Unter dem Hitlerregime hatte ich als Zeuge Jehovas bereits über sechs Jahre in verschiedenen Gefängnissen und anderen Einrichtungen gelitten. Als das Memelland [jetzt Klaipeda genannt] auf Befehl Hitlers geräumt werden musste, flüchteten die meisten Bewohner dieses Gebietes nach dem Innern Deutschlands. An dieser Flucht nahm ich nicht teil, denn ich konnte es mit meiner Auffassung nicht vereinbaren, unter dem Hitler-Regime Zuflucht zu suchen, das Jehovas Zeugen so unsagbares Leid zugefügt hatte."

Rabe war demnach 1944 nicht in einem Konzentrationslager wie die anderen verhafteten WTG-Bezirksdiener, sondern in Freiheit im Memelland. Er wohnte dort in Heidekrug. In seinem Bericht verschweigt er natürlich, wie das zu jener Zeit möglich war. Es gab indes nur eine Möglichkeit für WTG-Funktionäre, nach ihrer Gefängnishaft nicht in ein Konzentrationslager gebracht zu werden: Sie mussten sich ihre Freiheit durch unterschriftliche Verpflichtungen bei der Gestapo erkaufen. Erst recht betraf dies die höchsten WTG-Funktionäre, zu denen Rabe zählte.

Rabe sagt auch die Unwahrheit, wenn er behauptet, an der Flucht nach Deutschland nicht teilgenommen zu haben, weil er unter dem Hitlerregime aus Gewissensgründen nicht »Zuflucht« nehmen könnte. Angesichts dessen, dass er sich schon 1937 zum Gestapowerkzeug machte, ist das völlig unglaubwürdig. Es besteht vielmehr Berechtigung zu der Annahme, dass er von der Gestapo vorgesehen war, in Verwirklichung der Pläne Himmlers bezüglich des Einsatzes der »Bibelforscherlehre in Russland« von Ostpreußen aus eines Tages in Erscheinung zu treten, hatte die Gestapo ihn doch auf Grund seiner Dienste für sie völlig in der Hand. Jetzt, da alles anders gekommen war und das Naziregime seiner Vernichtung entgegenging, hatte er offenbar Furcht, dass seine Gestapodienste nach dem Zusammenbruch des Faschismus ans Licht kommen könnten. So blieb er im fernen Ostpreußen bzw. Memelland, das nun zur Sowjetunion gehörte, um wenn auch unter anderen Umständen - die Tätigkeit für die WTG wieder aufzunehmen. Noch 1949 veranstaltete er dort öffentliche Versammlungen mit bis zu 300 Zuhörern. Als in dieser Zeit die antikommunistische Hetze in der WTG-Verkündigung im Gleichklang mit der Verschärfung der internationalen Lage immer mehr zunahm, wurde er von den sowjetischen Sicherheitsorganen verhaftet. Es gelang ihm jedoch, die Behörden zu täuschen und sich als Antifaschist auszugeben. Erst 1951, auf dem Höhepunkt der damaligen antikommunistischen Propaganda der WTG gegen die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder, wurde er schließlich verurteilt, 1955 aber nach Westdeutschland entlassen. Hier empfing ihn WTG-Zweigdiener Erich Frost, den er 1937 ebenfalls der Gestapo überliefert hatte. Über seine Erlebnisse in der Sowjetunion verfasste er sogleich einen mehrseitigen Artikel, der 1956 unter der Redaktion von Frost im »Wachturm« veröffentlicht wurde. Der Titel lautete: »Ich lebte als Verbannter in Sibirien.« Die WTG zog es allerdings vor, diese Entstellung der Wahrheit über Rabe anonym erscheinen zu lassen.

Jüngste Verlautbarungen der WTG zeigen an, dass sie die Sowjetunion zu einem Schwerpunkt ihrer psychologischen Arbeit zu machen gedenkt. »Der russische Zweig der Zeugen Jehovas kann als der stärkste in der ganzen Welt angesehen werden« und er sei die »ideologisch wirksamste und verbreitetste illegale Organisation, die je unter sowjetischer Herrschaft bestanden hat«, lässt" sich die WTG 1965 in den USA bescheinigen. (Der Wachturm, 15. November 1965, WTG Wiesbaden, S. 689) Man will wieder die Ideen des amerikanischen Sektenwesens »quer durch die Interessen des Proletariats legen«, um mit dem bereits genannten westdeutschen Historiker Karl-Theo Humbach zu sprechen, d. h. jede revolutionäre Bewegung psychologisch entwaffnen.

Himmlers »Ausgangsbasen«, die in den faschistischen Konzentrationslagern im Sinne der WTG bekehrten »jungen Russinnen« und »russischen Kriegsgefangenen«, waren der Ausdruck dieser

Politik im Interesse der antisowjetischen Ziele des Hitlerfaschismus. Mit ihren diesbezüglichen »Wachtturm«-Berichten gibt die WTG zu, dass diese »Basen« nun zu Ausgangspositionen für den antikommunistischen psychologischen Krieg gegen die bestehende Ordnung in der Sowjetunion wurden, jetzt allerdings unter der Regie von Brooklyn und Washington. Mögen diese Verlautbarungen zunächst nur Spekulation und Propaganda sein, um eine neue Hauptrichtung der internationalen WTG-Tätigkeit hochzuspielen, so zeigen sie aber an, dass man im USA-State Department Himmlers Schöpfungen ausgezeichnet zu nutzen weiß.

Bei der Charakterisierung der WTG-Organisation wurde dargelegt, dass der eigentliche Zusammenhalt ihrer Anhängerschaft zu allen Zeiten durch die illusionistischen weltanschaulichen bzw. endzeitlichen Bibelauslegungen bewerkstelligt wird, wobei man stets auf dem zumeist vorhandenen Gottesglauben aufbaut und ihn so missbraucht. Bei dem Bestreben, sich jetzt mehr auf das Weltzentrum des Sozialismus, auf die Sowjetunion, zu konzentrieren, auf ihre religiöse Bevölkerung, käme der WTG entgegen, dass hier faktisch erst nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Tätigkeit begonnen wurde. Das bedeutet, dass ihre haltlose Endzeitbibeldeuterei hier nahezu unbekannt ist. Die gegenwärtigen Anschauungen der WTG würden somit nicht schon von vornherein durch die Kenntnis ihrer Vorgeschichte unglaubwürdig sein. Es wäre jedenfalls schwierig, die Vergangenheit und politischen Hintergründe der WTG aufzudecken und das religiös-politische Hasardspiel für ihre imperialistischen Hintermänner zu enthüllen. Daher räumt man westlicherseits der WTG in der Sowjetunion allerlei Chancen ein. Ein westdeutscher Kommentator meinte 1966, die russisch-orthodoxe Kirche habe kaum noch eine Chance, auf die Sowjetbürger entscheidend einzuwirken. Sie sei durch ihre Zusammenarbeit mit dem Zarismus und dessen Geheimdienst in früherer Zeit zu sehr kompromittiert; nicht so jedoch die im Untergrund wirkenden Sekten wie die Zeugen Jehova. (Frankfurter Rundschau, 19. 9. 1966)

Die gesellschaftlich negative und antikommunistische Verkündigungs- und Nachrichtentätigkeit der WTG am Gängelband imperialistischer Kräfte dürfte die Perspektive der geistigen Himmler-Erben als einer Art religiös-politischer 5. Kolonne in der Sowjetunion jedoch völlig aussichtslos machen.

Weiter mit:

[Uraniabuch Kapitel 10](#)

[ZurIndexseite](#)